

12/2017

# Gerstlpost

ZEITUNG DER LEBENSWELT SCHENKENFELDEN, PINSDORF, WALLSEE  
BARMHERZIGE BRÜDER KONVENTHOSPITAL LINZ

Unser Leitbild gibt  
uns die Richtung vor

Neues  
aus der  
Lebenswelt



BARMHERZIGE BRÜDER  
KONVENTHOSPITAL LINZ

[www.lebenswelt.co.at](http://www.lebenswelt.co.at)

 Grundgedanken unseres Leitbilds

## Bedingungslose Wertschätzung

**JEDES FÜNKCHEN AN ANNAHME, VERSTÄNDNIS UND LIEBE, DAS DU DIR SELBST ENTGEGENBRINGST, GIBST DU DER GANZEN WELT, WEIL ES INS MENSCHLICHE GESAMTBEBWUSSTSEIN EINGEHT. (MARIA-BOTSCHAFTEN)**



Mag. Wolfgang Brunner  
Stv. Leiter Lebenswelt

Sind wir Menschen nicht alle sehr herausgefordert, unseren Nächsten so anzunehmen, wie er ist? Das beginnt bereits bei nur oberflächlichen Kriterien,

wie dem Aussehen eines Gegenübers. Natürlich ist das Aussehen ein subjektives Kriterium – was für den einen schön / attraktiv / ansprechend erscheint, ist für einen anderen nicht so. Tests an einem Flughafen zeigten attraktive und wenig attraktive Frauen, wie sie Menschen befragen wollten. Die Attraktiven hatten erheblich mehr GesprächspartnerInnen. Ebenfalls an einem Flughafen wurden Unterlagen mit einem Foto einer attraktiven und Unterlagen mit einem Foto einer weniger attraktiven Frau auf Tischen liegen gelassen. Die Unterlagen der attraktiven Frau wurden signifikant häufiger zum Informationsschalter gebracht als jene der weniger attraktiven Frau. Hinterfragen Sie sich selbst:

„Würden Sie bei einer weniger attraktiven Person (es können auch Männer sein) anders agieren als bei einer sehr attraktiven?“

Nun möchte ich die oberflächliche Ebene verlassen. Wie viel mehr sind wir herausgefordert, Menschen anzunehmen, die „ANDERS“ sind:

Vorbestraft; ungepflegt (Sandler); psychisch krank; geistig, körperlich,... beeinträchtigt, geschieden, sexuelle StraftäterIn; homosexuell; transsexuell; AusländerIn (TouristIn, AsylwerberIn, Flüchtling, GastarbeiterIn); anders farbige Menschen; Terroristen (IS,...); anders Gläubige; AtheistInnen; egoistische, lästige, unfreundliche und aggressive Menschen; ...

Im Leitbild der Lebenswelt beschreiben wir unsere Haltung und verweisen auf das Konzept der therapeutischen Gemeinschaft. Gesicherte Kommunikation (Gebärdensprache etc.) und bedingungslose Wertschätzung jeder Person ermöglichen persönliche Beziehungen und individuelle Entfaltung in einer lebendigen Gemeinschaft. JEDE und JEDER MitarbeiterIn, jede/r BewohnerIn / KundIn und

auch die OrtsbewohnerInnen des jeweiligen Standorts sind Teil dieser therapeutischen Gemeinschaft. In dieser sind wir ALLE herausgefordert, jede und jeden Einzelnen so anzunehmen, wie sie bzw. er ist.

Ich sehe in Jesus das größte Vorbild in Hinsicht auf bedingungslose Wertschätzung und Annahme. Er ist zur Frau am Brunnen gegangen (das war sehr ungewöhnlich weil sie eine Samariterin war); er hat die Prostituierte geschützt und gesagt: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“; er hat bei Zachäus, dem Zöllner (er war ein gieriger Geldeintreiber), zuhause gegessen; noch am Kreuz hat er in seiner Todesstunde den Übeltätern vergeben, was sie ihm antaten; ... – Jesus liebt alle Menschen gleich.

Der Apostel Paulus schreibt an die Römer:

**„DARUM NEHMT EIN-ANDER AN, WIE CHRISTUS EUCH ANGENOMMEN HAT ZU GOTTES EHRE“. RÖMER 15, VERS 7 (NEUES TESTAMENT)**

Wolfgang Brunner



Jürgen H., Betreuerin Andrea und Marianne M. fühlen sich wohl in der Gemeinschaft

 Grundgedanken unseres Leitbilds

## Lebenswelt ist eine lebendige Gemeinschaft

Was macht das Leben lebenswert? Es ist der Wert hinter dem Leben und das heißt für mich Teil einer lebendigen Gemeinschaft sein zu dürfen.

Unter einer lebendigen Gemeinschaft verstehe ich persönlich, dass uns alle etwas Gemeinsames verbindet. Für eine funktionierende Gesellschaft ist diese GEMEINSCHAFT eine Voraussetzung. Nur wenn wir etwas miteinander gemein haben, können wir auch ein Gemeinschaftsgefühl, ein WIR-Gefühl haben, können wir uns als lebendiges MITEINANDER fühlen. Aus der Gemeinschaft heraus kann der einzelne Mensch wieder Kraft schöpfen und sie letztlich wieder zurückgeben.

Die Lebenswelt kann nur dann lebendig sein, wenn wir offen dafür sind und wir uns ständig weiterentwickeln. Die Gemeinschaft der Lebenswelt ist für deren TeilnehmerInnen unendlich wertvoll, jedoch ist auch der Mensch, so wie er ist und sich in die Gemeinschaft mit Respekt und Wertschätzung für den anderen einbringt, wertvoll.

Auf diese Kraft der Wertschätzung baut jedes Tun in der Lebenswelt auf. Wir verstehen uns auch als therapeutische Gemeinschaft. Jede und jeder hat und bringt in seinem Arbeits- und Wirkungsbereich eine besondere individuelle Gabe zum Ausdruck. Die Freude am Schaffen, Lob und Anerkennung für das Gelungene und gemeinsames Tun sind für die herzliche Zuwendung in der therapeutischen Gemeinschaft wichtig.

Wir alle sind unendlich wertvoll, als einzelne Menschen, aber auch füreinander und damit natürlich erst recht für die Gemeinschaft. Wesentlich ist auch, dem Gegenüber immer wieder zu sagen, dass er oder sie als Mitmensch wichtig für uns ist. „Es ist gut, dass du da bist, dass du bei uns bist. Du bist unendlich wertvoll für mich und für unsere Gemeinschaft.“ Diese Aussage sollen wir immer wieder tätigen und in unserem alltäglichen Tun leben. Eine lebendige Gemeinschaft über die Grenzen der Lebenswelt hinaus ist zum Beispiel durch die enge Zusammenarbeit mit der Bevölkerung oder unserem

Rechtsträger dem Konvent der Barmherzigen Brüder sichtbar.

Gerade die Vorweihnachtszeit ist auch Anlass, für die zahlreichen Gemeinschaften und Freundschaften zu der Lebenswelt, aber auch innerhalb der Lebenswelt herzlich Danke zu sagen!

So mit wünsche ich euch ALLEN persönlich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2018.



Johannes Manigatterer, MAS  
Verwaltungskordinator

Hannes Manigatterer



Die lebendige Gemeinschaft der Lebenswelt Schenkenfelden

 Grundgedanken unseres Leitbilds

## Persönliche Beziehungen

Maria Beuer übergab mir aufgrund ihrer Karenz im September die Einrichtungsleitung symbolisch in Form eines Hirtenstabes und eines Rucksacks, der gefüllt war mit Gegenständen, die diverse Aufgaben darstellten: Pflaster zum

Wunden verbinden, das Handy zum Telefonieren, ein Notizblock und Stifte für Besprechungen, und so weiter.



Erwin Schimpl  
Lebenswelt Schenkenfelden  
Standortleitung

Sichere Beziehungen tragen zur Gesundheit aller bei. Drei Unterschiede die

sich von den beiden Bildern unten ableiten lassen:

### Interesse:

Mein Interesse an Dir ist stärker als die Beobachtung Deiner Schwä-



Maria übergibt ihren Rucksack



Gesamtleiter Mag. Peter Ausweger, Erwin, Maria und Primar Dr. Johannes Fellingner

chen. Echtes Interesse am Gegenüber haben, sich auf die Person einlassen.

### Bereitschaft:

Wir müssen bereit sein Beziehungen zu leben. Bereit sein Beziehungen einzugehen, sich zur Verfügung zu stellen. Beziehungen eingehen, die durch nichts erschüttert werden können - keinen Beziehungsabbruch machen. Verantwortung für die Gestaltung der Beziehung übernehmen, damit sie nicht zu Missbrauch oder Abhängigkeit führt. Bereit sein zu vergeben und unserem Gegenüber immer wieder neu an zu nehmen.

### Mut:

Für die Gestaltung von Nähe der Beziehung. Sich immer wieder neu einlassen. Etwas von sich geben. Sich verletzlich machen. Nähe wagen mit dem Risiko, dass es mein Gegenüber falsch auffassen könnte.

**"DIE GEMEINSCHAFT BAUT SICH AUS DER LEBENDIG GEGENSEITIGEN BEZIEHUNG AUF, ABER DER BAUMEISTER IST DIE LEBENDIG WIRKENDE MITTE." (MARTIN BUBER „ICH UND DU“, S. 56)**



In welchem Beziehungssetting würdet ihr euch am liebsten wiederfinden?

Erwin Schimpl

 Grundgedanken unseres Leitbilds

## Orientierung an der Frohen Botschaft von Jesus

Liebe Freunde!

In unserem Leitbild steht, „wir orientieren uns an der frohen Botschaft von Jesus Christus“. Was bedeutet das? Für viele Menschen sind die „frohe Botschaft“ und auch „christliche Werte“ nicht mehr als solche präsent. Welche sind diese und warum steht das in unserem Leitbild? Viele sogenannte Christen können mit diesen Begriffen auch nichts mehr anfangen.

Es stimmt ja auch, dass dieselben Werte von Menschen die nicht an Gott glauben aus tiefster Überzeugung gelebt werden und das ist deshalb auch nicht weniger Wert.

Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Sanftmut, Vergebung, Respekt, Demut, Freundlichkeit, Wertschätzung, Liebe, ... Das alles können wir überall erleben, öfter als man meint und dort wo man es nicht vermutet hätte.

Was ist also der Unterschied und was bedeutet es vor allem, sich an der frohen Botschaft von Jesus Christus „zu orientieren“? Die Botschaft ist einfach.

Georg Schärmer, der ehemalige Caritasdirektor von Tirol sagte in einem Interview: „der Wunsch geliebt zu werden steckt in jedem Menschen, aber das Bedürfnis zu lieben, ist die stärkere Kraft“ und in 1. Johannes 4, 19 steht: „Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat“. Darin stecken für mich die Wurzeln und Früchte zugleich. Das sind für mich die Grundlagen und der Kern der frohen Botschaft. Wir wurden zuerst geliebt, damit wir zu Liebenden werden können.

Wir sind gemacht um zu lieben. Die Fähigkeit dazu liegt in unserer Bestimmung, in unseren Genen – darin, dass wir „zu seinem Bilde“ gemacht sind. Die mögliche Erfahrung von jemandem souverän geliebt zu werden, egal was wir tun, macht den Unterschied. Es ist kein Verdienst, es ist ein Geschenk – ohne Bedingungen und das von dem, der von sich sagt „ich bin die Liebe“. Wer von uns hatte das Glück, von seinen Eltern so geliebt worden zu sein? Und die Anderen? Diese Sicherheit ist eine Dimension, die alles Menschliche überragt, die über jede menschliche Enttäuschung erhaben ist. Das ist der Unterschied, das ist die frohe Botschaft. Sich am Wesen dieser Liebe zu orientieren ist unser Leitbild, denn wie ging Jesus mit der „Sünderin“ um? Er verzieh ihr und gab ihr eine Zukunft ohne die Vergangenheit gut zu heißen und verurteilte die, die sie verurteilten. Wie ging Jesus mit dem „Betrüger“ Zachäus um? Er wandte sich ihm in Würde zu und bewirkte damit sein Umdenken und eine Änderung seines Lebenswandels bis hin zur Wiedergutmachung und mehr. Wie pflegte Jesus die Freundschaft zu Petrus, der ihn gegen sein eigenes Versprechen dreimal verleugnete? Er nannte Petrus nach wie vor seinen Freund und vertraute ihm. Wie definiert Jesus Gerechtigkeit und Gnade? Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg! Man kann sich das Himmelreich nicht verdienen, es ist ein Geschenk, es ist Gnade. Sie macht uns gleich in unserer Unterschiedlichkeit und Reife. Gerechtigkeit ist individuell. Wie

stellte Jesus die „Scheinheiligen“ dar? Der prahlende, reiche Spender oder die arme, bescheidene Witwe! Wie ging Jesus mit dem Streit der Jünger um, wer von ihnen wohl einmal im Himmel die Ehrenplätze bekommt? „Ich bin nicht gekommen, mich bedienen zu lassen, sondern um selbst zu dienen. Wer sich selbst wichtig macht, wird unwichtig gemacht werden“. u.V.m. Das ist eine frohe Botschaft, an der wir uns gerne im Umgang mit uns orientieren!



Roland Hierzer  
Lebenswelt Pinsdorf  
Standortleitung

Roland Hierzer

Ps.: Übrigens, der barmherzige Samariter, war damals in dieser Gegend ein verachteter Ausländer!



Der Traunstein

 Grundgedanken unseres Leitbilds

## Beheimaten...

... heimisch machen, ansiedeln; jemandem ... eine [neue] Heimat geben (DUDEN)

... Heimat könne auch „neu gewonnen werden“, da der Heimatbegriff die Möglichkeit auf Beheimatung einschlieÙe – also auf

Aneignung einer vertrauten Lebenswelt und Ausbildung sozialer Zugehörigkeiten.

... Die Heimat als sozialer Raum eröffne sich so mehr in lebens- und alltagsweltlichen Interaktionen im Rahmen

von Bekanntschaften, Freundschaften und Nachbarschaften und erschlieÙe sich in der Auseinandersetzung mit der lebensweltlich-kulturellen Umwelt – mit dem Ziel, individuelle Handlungsgewissheiten zu erlangen. So verstanden, wäre Heimat Lebensmöglichkeit und nicht Herkunftsnachweis. Heimat würde „nicht länger als Kulisse verstanden, sondern als Lebenszusammenhang, als Element aktiver Auseinandersetzung“. Heimat sei somit der Lebensort, an dem man zu Hause sei und sich zu Hause fühle, „wo ich im vollen Sinne lebe als einer, der eingewöhnt ist und nicht nur eingeboren“, und den man sich in einem schöpferischen Prozess aktiv aneignen kann... (Wikipedia)

Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Kommunikation, das Verstehen und verstanden werden.

Ich selbst habe in eine italienische Familie geheiratet und selbst erfahren wie es ist, wenn man in einer lebendigen Runde zwar körperlich anwesend ist, aber nicht teilhaben kann. So habe ich mir in Intensiv-Sprachkursen in Italien die Sprache angeeignet, die Kultur besser kennengelernt und erleben dürfen, welchen Unterschied es macht, Teil der Familie zu sein.

Wer hat sich in seinem Leben nicht schon die Frage gestellt, fühle ich mich hier, wo ich bin, auch heimisch? Was macht den Unterschied aus?

Wenn also der Begriff „Beheimaten“ im Zusammenhang mit der Lebenswelt gewählt wird, so soll zum Ausdruck gebracht werden, dass die Lebenswelt einen Raum und ein soziales Gefüge bieten will, in der Bedürfnisse, wie angekommen und angenommen sein, dazu gehören, verstanden werden, so sein dürfen, ... entstehen können. Dies geschieht jedoch in aktiver Auseinandersetzung mit der Lebenswelt, in die jede/r hineingestellt ist (für die meisten KundInnen – nach bereits vielen Stationen – hineingestellt wurde). Um „heimisch“ werden zu können spielen verschiedene Faktoren und Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle.

Dazu gehören neben den sozialen Kontakten zu MitbewohnerInnen, MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Angehörigen auch Freunde, Bürgermeister, Nachbarn, Arzt / Ärztin, SachwalterIn, um nur einige herauszugreifen. Aber auch Geschäfte, die Bank, die Feuerwehr, der Friseur, die Schulen und der Kindergarten, oder die anderen Lebenswelt-Standorte gehören dazu. Nicht zu unterschätzen ist auch die Bedeutung des Raums, vom eignen Zimmer angefangen über die Wohngruppe, die Lebenswelt bis zum Ort selbst. Deshalb ist die Lebenswelt jeweils zentral im Ort angesiedelt und der Lebenswelt-Name ist „Lebenswelt + Ortsname“.

Die entscheidende Frage an unsere KundInnen lautet wohl: „Fühlst du dich hier zu Hause?“ „Ist die Lebenswelt + Ort für dich zur Heimat geworden?“ Und an uns MitarbeiterInnen: „Welchen Anteil haben wir daran, wie und ob sich unsere KundInnen hier heimisch fühlen?“

*Heinz Hierzer*



*Heinz Hierzer, MAS  
Lebenswelt Wallsee  
Standortleitung*



*Ortskern Wallsee-Sindelburg*

 Schwerpunkt dieser Gerstlpost-Ausgabe

## Mission und Vision der Lebenswelt – Unser Leitbild

Ein Leitbild ist ein zentraler Baustein des Managements. Es ist die schriftliche Erklärung des Selbstverständnisses und der Grundprinzipien einer Organisation. Somit beschreibt das Leitbild auf der einen Seite das Fundament, das Grundgerüst, auf dem die Organisation gebaut ist und zum anderen ist es zur gleichen Zeit auch Wegweiser und Richtstern für die zukünftigen Handlungsschritte, die die Organisation gehen will. Indem wir wissen, wer wir sind, was unsere Beweggründe sind und wohin wir wollen, können wir uns entsprechend verhalten und unsere Ziele

erreichen. Und wie wir uns selbst im Laufe unseres Lebens verändern und weiterentwickeln, so ist es auch in Organisationen. Im Leitungsteam sind wir derzeit damit beschäftigt unser bisheriges Leitbild zu reflektieren, den veränderten Gegebenheiten anzupassen und neu zu formulieren. Dabei geht uns auch darum, die Worte mit Bedacht zu wählen und Orientierung nach innen und außen zu geben.

In diesem Sinne werden in dieser Gerstlpost-Ausgabe verschiedene Teilaspekte des Leitbilds beleuchtet,

auch wenn der Prozess der Neugestaltung noch nicht abgeschlossen und das neue Leitbild noch nicht freigegeben ist.

**“NICHTS IN DER GESCHICHTE DES LEBENS IST BESTÄNDIGER ALS DER WANDEL.”**  
(CHARLES DARWIN)

*Eva Ettmayer*

 Gemeinsamer Teamtag der Standorte

## Kultur und Wandern an einem Tag

Der gemeinsame Teamtag der drei Lebenswelt Standorte ist eine schöne Tradition. Auch wenn unter den Einrichtungsleitungen ein reger Austausch stattfindet, so kommen die MitarbeiterInnen selbst kaum dazu sich standortübergreifend auszutauschen. Der Teamtag gibt uns genau diese Gelegenheit, nämlich uns ohne Betreuungsauftrag in gemüthlicher Atmosphäre kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen.

In diesem Jahr lud uns die Lebenswelt Wallsee ein, gemeinsam die niederösterreichische Landesausstellung „Alles was Recht ist“ in Pöggstall zu besuchen und nach einem gemeinsamen Mittagessen die Ysperklamm zu erkunden.

Die Landesausstellung überraschte uns gleich in

zweierlei Hinsicht positiv. Zum einen war das als trocken anmutende Thema Recht sehr interessant und facettenreich aufbereitet. Beispielsweise wurde die Geschichte des Rechts in Österreich über die Jahrhunderte mit der heutigen Rechtslage in Österreich und anderen Nationen gegenübergestellt, oder die Frage aufgeworfen, inwieweit man zum Wohle Anderer Recht brechen darf. Auf der anderen Seite waren wir begeistert von der Barrierefreiheit der Ausstellung. Neben baulichen Maßnahmen wie stufenfreien Zugängen oder breiten Gängen, gab es überall genügend Sitzgelegenheiten und mittels der App „Capito“ konnten die vermittelten Inhalte in verschiedenen Leicht Lesen Niveaus

und sogar in Gebärdensprache einfach auf das Smartphone heruntergeladen werden. Darüber hinaus wurden die Informationen in Brailleschrift aufbereitet und Einhandhörer eingerichtet. Da wir in der Lebenswelt ja auch eng mit Museen zusammenarbeiten, wie dem Krämereimuseum in Schenkenfelden und dem Römermuseum in Wallsee, konnten wir uns hier viel für die zukünftige Entwicklung in diesen Bereichen mitnehmen.

Dank des herrlichen Wetters stand am Nachmittag einer Wanderung in der Ysperklamm nichts im Weg. Nur das schwere Essen und die warme Winterkleidung erschwerten uns dann doch den Aufstieg. Trotzdem genossen wir die Idylle der Klamm und die gemeinsame Zeit.

*Eva Ettmayer*





## Besser Essen – Besser Leben – mit Diätlogin Bettina Grasböck, M.A.

Die Zivilisationskrankheiten "Bluthochdruck, Diabetes mellitus Typ2 sowie Übergewicht" machen leider auch vor den Toren der Lebenswelt Schenkenfelden nicht Halt.

Das Leitungsteam, die medizinischen Fachkräfte aus dem Bereich der Pflege sowie das Betreuungsteam aus der Arbeitswelt sowie der Wohnwelt nahmen dies schließlich zum Anlass, sich intensiv mit dem Thema „Ernährung“ zu beschäftigen.

Seit März 2016 werden nun engagierte und motivierte VertreterInnen aus dem Wohn- und Arbeitsbereich von der Diätlogin Bettina Grasböck zu sogenannten „Multiplikatoren“ ausgebildet. Sie haben nun die Aufgabe, das erworbene Wissen schließlich Schritt für Schritt in den Betreuungsalltag mit einfließen zu lassen und so zu einer besseren Gesundheit von KundInnen und BewohnerInnen beizutragen.

Das Ernährungsprojekt gliedert sich in folgende 6 Module:

Modul 1: Ernährungsgewohnheiten

Modul 2: Lebensmittelgruppen

Modul 3: Lebensmittel einkaufen und lagern

Modul 4: Ernährungsumstellung und Gewichtsreduktion

Modul 5: Optimierung von Rezepten und Erstellung von Speiseplänen

Modul 6: Ernährungsbedingte Erkrankungen:  
Ernährungsempfehlungen für Personen mit erhöhtem Cholesterinspiegel, erhöhtem Blutdruck und DiabetikerInnen

Bei diesem Ernährungsprojekt stehen neben dem Erwerb bzw. der Vertiefung von bereits erworbenem Wissen vor allem praktische Übungen und Selbsterfahrung im Vordergrund. Dabei werden unter anderem „Basics“ wie die Berechnung des individuellen Grundumsatzes und Energiebedarfs erarbeitet sowie das „kritische Auge“ geschult, wenn es darum geht, die Nährwertangaben auf den Lebensmittelverpackungen korrekt zu interpretieren. Auf Basis von Selbsterfahrung werden Trink- und Ernährungsprotokolle geführt



Thomas W. kauft Gemüse

und die individuelle Ernährungsbiografie erarbeitet (z.B. Wann hat sich mein persönliches Essensverhalten verändert?).

Besonders eindrucksvoll gestalteten sich bis dato die praktischen Übungen, die wir in weiterer Folge auch mit BewohnerInnen und KundInnen umsetzen möchten. Wir buken gemeinsam ein Dinkelbrot beginnend mit dem Mahlen des Getreides, wir verkosteten Joghurts aus unterschiedlichen Milchsorten (Kuh-, Ziegen- und Schafmilch) und ordneten den Lebensmitteln die Anzahl der Zuckerwürfel oder

die Menge an Fett zu, die darin enthalten sind.

Das Ernährungsprojekt trägt bereits erste Früchte. Beim Kochen und Backen wird vermehrt darauf geachtet, frisch zu kochen, Vollkornprodukte zu verwenden sowie den Zucker- und Fettgehalt zu reduzieren. Neue Rezepte werden gesammelt und Essenskarten für den Speiseplan erstellt. Kuchen wird öfter durch eine selbst gemachte Topfencreme oder ein Joghurt mit Früchten ersetzt oder das beliebte Nutellabrot durch einen nahrhaften Haferbrei.

In diesem Sinne hoffen wir, dass unser Ernährungsprojekt weiter Früchte trägt und im Sinne unserer therapeutischen Gemeinschaft zu einem besseren Wohlbefinden von KundInnen, BewohnerInnen und MitarbeiterInnen beiträgt.

Manuela Birgit Gußmack



Frido K. serviert



 Teilnahme an Gemeinschaft

## Wir sind immer gerne dabei

*„Lebenswelt Schenkenfelden ist eine Einrichtung der Barmherzigen Brüder, die Menschen mit Gehörlosigkeit und zusätzlichen Beeinträchtigungen in einer entwicklungsorientierten, therapeutischen Gemeinschaft beheimaten, die sich als Teil des Ortslebens versteht...“*

Als Teil des Ortlebens? Ja, wir sind sichtbar! Ja, uns trifft man beim Einkaufen, beim Frisör, bei Bankgeschäften, am Stammtisch im Wirtshaus, ... Wir sind nicht exklusiv – etwas Besonderes. Wir sind inklusiv! – Wir nehmen teil!



Franz D. zeichnet

### Vorhang auf und Bühne frei

Deswegen freuen wir uns auch besonders an Veranstaltungen teilzunehmen, an denen wir mit unseren Talenten wahrgenommen werden. Ein besonderer Abend fand am 17. Oktober in Bad Leonfelden statt. Das Bildungswerk und Union NoLimits boten eine Bühne für Menschen mit Handicaps und ihre besonderen Talente. Es wurde gesungen, getrommelt, Texte gelesen, getanzt und wir schafften es, dass der volle Saal mit uns gemeinsam gebärdete! Mit unserem lustigen Lied „Wos is

heit fia Tog“ passten wir perfekt zu diesem sehr lustigen aber auch emotional berührenden Abend!



Mit den Kindern aus Zulissen in der Pfarrkirche Rainbach

### „Gebärdensprache is jo voi cool!“

Ein weiteres Highlight fand im November, in dem kleinen Dorf in dem Franz D. wohnt, statt. Dreimal trafen sich Franz, ich (weil ich auch in Zulissen aufwuchs) und zirka 20 Kinder zwischen 3 und 12 Jahren. Sie lernten Franz und die Gebärdensprache spielerisch kennen. Franz zeichnete unter anderem den Kindern die Tiere, um die sie ihn baten – natürlich mit Gebärden. Der krönende Abschluss war das Singen und Gebärden des „Vater unser“, musikalisch begleitet vom Musikverein Zulissen, in der Pfarrkirche Rainbach. Josef W. und seine Schwester Johanna durften dabei nicht fehlen. Es ist einfach schön, interessierte Kinder für Gebärdensprache zu begeistern, Franz selig grinsen zu sehen und ihn sichtbar zu machen. Und wenn ihm beim nächsten Dorffest die Kinder freundlich zuwinken, ist er in der „Gemeinschaft beheimatet, in der er sich als Teil des Ortslebens versteht“.

Gerlinde Preinfalk

## Hoch in die Lüfte

Robert E. feierte seinen 50. Geburtstag auf eine ganz außergewöhnliche Weise. Gemeinsam mit seiner Schwester Liesi, Frido K., Christl O., Renate, Stefan und Traudi ging es bei traumhaften Wetter mit dem Heißluftballon hoch hinaus über Schenkenfelden und das Mühlviertel.

Nachdem Robert vor Jahren bei einer Sportwoche in Schielleiten die Ballonfahrer beobachtete, war eine Ballonfahrt sein großer Herzenswunsch. Diesen ermöglichte er sich nun mit Hilfe seines Bezugsbetreuers Georg.



Robert E. genießt die Aussicht

Schon die Organisation der Ballonfahrt und das damit verbundene Gewinnspiel bereiteten Robert große Freude. Für Gewinnerin Renate und ihrem Mann Stefan wurde die Ballonfahrt ein unvergessliches Ereignis zum ersten Hochzeitstag. Robert freute sich besonders, dass seine Schwester den Mut fand mitzufahren.

Es war für alle ein besonderer Genuss!

Traudi Eibensteiner und  
Eva Ettmayer

## Ausflug zu unserem Freund Jakob

Am 30. August hat die Linz-Werkstatt Jakob Da zu Hause besucht. Wir hatten einen tollen Tag mit traumhaftem Wetter, wir haben viele Tiere gesehen und sind gut versorgt worden! Jakob hat im August seinen Jahrestag in St. Leonhardt gefeiert, aus diesem Grund haben wir zuerst bei Kaffee und Kuchen gemütlich geplaudert. Danach sind wir eine Runde über den Bauernhof gegangen und haben die Tiere bewundert und gestreichelt. Abschließend sind wir noch zum leckeren Mittagessen eingeladen worden.



Ein besonderes Erlebnis für Nazife A.

**„ICH BIN IM TRAKTOR GESSENEN. ICH HABE EINEN HASEN GESTREICHELST.“ (NAZIFE A.)**

**„DAS MITTAGESSEN WAR SEHR GUT. BEI DEN ESEL HATTEN WIR VIEL SPASS.“ (HÜSEYIN K.)**



Veldin S. entdeckt seine Tierliebe

**„ICH HABE KAROTTE ESEL GEFÜTTERT. ICH HABE PFERD STREICHELN.“ (JANINE R.)**



Berta H. und Manuela S. auf Tuchfühlung

**„ZU HAUSE BESUCHEN – MICH.“ (JAKOB D.)**

**„WIR WAREN HERZLICH WILLKOMMEN UND SIND FÜRSTLICH BEDIENT WORDEN. ES WAR EIN GANZ SCHÖNER AUSFLUG!“ (ANGELIKA SCH.)**

Es war schön, zu sehen wie und wo Jakob jetzt wohnt und es hat ihm auch große Freude bereitet, uns sein zu Hause zu zeigen. Stolz ist er voran gegangen und hat uns die



Auch Betreuerin Daniela genießt die Idylle



Jakob D. kümmert sich um die Tiere



Janine R. und Jakob D.

Tiere und seinen Bauernhof gezeigt. Sein Zimmer ist sein Rückzugsort, nur einige wenige hat er den Zutritt erlaubt. Angelika und ich gehörten zu den Auserwählten, denen er freudig alles gezeigt hat. Auch alte Fotos aus seiner Zeit in Schenkenfelden sind überall in seinem Zimmer. Mein persönliches Highlight war der abschließende Besuch bei den Eseln, da hätte ich mir zu gerne einen mitgenommen.

*Daniela Detschmann*



Ein Gruppenfoto darf nicht fehlen

 Aktuelles aus der Lebenswelt Pinsdorf

## Christophers Arbeitswoche

Christopher E. gibt uns Einblick in seinen Wochenablauf in der Arbeitswelt Pinsdorf (übersetzt aus der Gebärdensprache):

Mein Name ist Christopher.

Montag ich Koch, ich mache Kuchen backen  
Dienstag Kerzen  
Mittwoch Kerzen  
Donnerstag Koch  
Freitag am Computer Tagesinfo und Wocheninfo schreiben

Meine Lieblingsarbeiten sind Kerzen und Computer.

Am Vormittag gieße ich Wachs in Form mit Docht. Warte bis Nachmittag, dann Kerze kalt. Form öffnen, Docht schneiden, Unterseite schneiden, Kerze fertig. An Ostern und Weihnachten: Fotos auf Folie drucken, auf Kerze kleben mit heißem Föhn, warten, Folie abziehen, Fertig. Ich mache verschiedene Farben,



Christopher E. bei der Arbeit

zum Beispiel weiß und weinrot. Meine Lieblingsfarben sind rot und gelb und schwarz. Viele Menschen bestellen Kerzen, immer Arbeit.

Ich mache 10 Kerzen am Tag. Ich arbeite selbst an den Kerzen.

Christopher Enzinger,  
Katharina Knogler

## Gesunde Küche zertifiziert

Wie bereits im Juli 2016 berichtet, hat unser Küchenchef die Ausbildung zur „Gesunden Küche“ mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Pinsdorf begonnen.

Nun hat Peter Schöffler diese abgeschlossen und das Zertifikat erhalten.

Wir freuen uns darüber und gratulieren ihm dazu.

Roland Hierzer



Das Zertifikat begleitet ab sofort Peter Sch.

Ps.: Das Essen schmeckt trotzdem noch super!

## Horst im Training

Im Sommer 2018 finden in Österreich erneut die nationalen Special Olympics statt. Zuletzt wurden die Sommerspiele für Menschen mit mentalen und mehrfachen Beeinträchtigungen im Jahr 2014 in Kärnten ausgetragen. Nächstes Jahr werden sie in Oberösterreich im Bezirk Vöcklabruck abgehalten. Etwa 2000 Athletinnen und Athleten aus Österreich und anderen Ländern werden voraussichtlich vom 7. bis 12. Juni in 19 verschiedenen Sportarten antreten. Die Teilnahme an nationalen Spielen ist Voraussetzung zur Qualifikation für die Special Olympics World Summer Games 2019 in Abu Dhabi. Horst O. nimmt nun daran teil und freut sich sehr auf das Großevent in Vöcklabruck.

**Er möchte euch ein wenig von seinem Training berichten:**

„Nächstes Jahr bin ich in Vöcklabruck bei den Special Olympics dabei. Es sind viele Menschen dort. Ich mache seit ein paar Monaten beim Sportverein LCAV Jodl beim Training mit. Dort laufe ich einmal in der Woche am Sportplatz in Vöcklabruck. Da sind auch andere Läufer dabei. Ich laufe auch noch zwei Mal in der Woche mit dem Trainer vom Laufverein. Wir laufen viele verschiedene Strecken von Pinsdorf nach Aurachkirchen, Wankham, Gmunden und zurück. Ich bin letzte Woche sogar eine Strecke, die 17 km lang war, gelaufen. Ich freue mich auf die Special Olympics 2018 und hoffe, den 1. Platz zu gewinnen und eine Medaille zu bekommen.“

Wir wünschen Horst viel Glück und vor allem Spaß!

Horst Oberndorfer und  
Emina Kazic



Laufprofi Horst O.

 Unterstützung durch Ehrenamt

## Interessensvertretung

Wir haben in Pinsdorf das große Glück, dass wir sehr engagierte Ehrenamtliche MitarbeiterInnen haben. Hilde Hessenberger hat ja in der Arbeitswelt die eigene Wäscheversorgung mit Elisabeth St. und Merima D. aufgebaut und begleitet. Durch einen längeren Ausfall von Hilde entstand jedoch ein „Unterstützungsvakuum“, welches Merima und Elisabeth selbst sofort „füllten“. Die Versorgung der Wäsche funktionierte weiterhin reibungslos – ohne große Unterstützung.



Hilde Hessenberger

Nun wollten wir diese Selbstständigkeit nicht wieder durch unnötige Unterstützung zunichtemachen. So „brauchte“ Hilde eine neue Herausforderung. Wir vereinbarten nun, dass sie im Rahmen des Ehrenamtes die IV (Interessenvertretung) unterstützt und begleitet. Diese sind seit der letzten Wahl 2016 Anja P. und Christopher E. in der Arbeitswelt, Jonathan N. und Christopher E. in der Wohnwelt und Christopher E. auch für den Standort Pinsdorf. Zudem ist Christopher nun im Vorstand der IVMB-OÖ für gehörlose Personen vertreten. Hilde begleitet ihn auch zu diesen monatlichen Sitzungen.

Die Unterstützung durch Hilde schafft



IV der Lebenswelt Pinsdorf: Christopher E., Anja P. und Jonathan N.



Roland präsentiert das Wahlergebnis

gleich „zwei Fliegen mit einer Klappe“. 1. entlastet es unsere BetreuerInnen, Doris Kreindl ist die Begleiterin der IV in der Wohnwelt, und 2. passt das Ehrenamt hervorragend für diese Rolle. Denn die Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind nicht so eng in den Alltag integriert und die KundInnen sind von ihnen nicht so abhängig wie von den BetreuerInnen. Sie haben einen gewissen, gesunden Abstand zum Betreuungsalltag. Das macht es leichter möglich, dass InteressenvertreterInnen kritischer sein können.

Auf diesem Weg ein Danke an Peter Schöffler, der damit in der Arbeitswelt für diese Aufgabe abgelöst wurde. Vor allem aber DANKE an Hilde für dieses große, zeitintensive Engagement.

Roland Hierzer

## Neue Schaukel

In Pinsdorf bestand schon lange der Wunsch eine Schaukel zu haben. Durch Spenden der FF-Wiesen und der Unterstützung von Fritz, unseren ehrenamtlichen „Hausmeister“ konnten wir nun endlich den Wunsch in die Realität umsetzen. Gemeinsam haben wir den grünen Platz unter den drei Linden sehr schön gestalten können. Die Fotos sagen wohl alles ...

Roland Hierzer



Gemeinsam wird die Schaukel aufgestellt



Wer will zuerst schaukeln?



Fritz gibt Anschwung



 Bank Austria Sozialpreis 2017 für OÖ

## Verein „Lesewelt Pinsdorf“ gewinnt

Manche von euch werden sich noch erinnern, dass wir euch um Euer Voting für den Verein Lesewelt Pinsdorf gebeten haben. Dank der vielen Unterstützungen haben wir den Bank Austria Sozialpreis 2017 für OÖ überlegen gewonnen. Am 5. Dezember 2017 findet die feierliche Preisverleihung und Präsentation der Projekte statt.

### Wer noch nichts über dieses Projekt weiß, hier eine kurze Beschreibung

Die Einrichtung des Konventhospitals der Barmherzigen Brüder für gehörlose und taubblinde Menschen „Lebenswelt Pinsdorf“ bietet gemeinsam mit dem Verein „Lesewelt Pinsdorf“ laufend Gebärdensprachkurse an, um die Inklusion von Gehörlosen im Ort zu ermöglichen. Die Gemeinde finanziert zudem Gebärdensprachunterricht als fixen Bestandteil des Unterrichtes in der Volksschule Pinsdorf. Es wurde die Idee geboren, gemeinsam ein Bilderbuch in Schrift- und Gebärdensprache zu gestalten, indem ein hörendes und ein gehörloses Fantasiewesen gemeinsam ein packendes Abenteuer erleben. Als Herausgeber fungiert der dafür gegründete Verein Lesewelt Pinsdorf.

Die InitiatorInnen möchten durch das Projekt eine Kooperation zwischen der Lebenswelt Pinsdorf und der Volksschule



Info-Tafel „Die Idee zum Freundeweg“



Eröffnung des Freundeweges

Pinsdorf herstellen. Ebenfalls soll die Kommunikationskompetenz der Schülerinnen und Schüler mit gehörlosen Menschen, sowie Les- und Sprachkompetenz gefördert werden. Im Großen und Ganzen steht die Inklusion von gehörlosen Menschen mit Beeinträchtigung in Pinsdorf im Mittelpunkt.

Die Begünstigten des Projekts sind die Kinder der Volksschule Pinsdorf (derzeit 161 Schülerinnen und Schüler), die gehörlosen Menschen der Lebenswelt Pinsdorf (derzeit 22 Personen) und die Schulanfängerinnen und -anfänger des Kindergartens (derzeit ca. 30 Kinder).

Der Verein ist gemeinnützig und nicht auf Gewinn ausgerichtet. Das Projekt finanziert sich durch die Erträge des Buchverkaufs, Organisation und Abhaltung von Gebärdensprachkursen sowie Spenden der regionalen Wirtschaftstreibenden und Privatpersonen. Es besteht der Wunsch die Kooperation zwischen der Volksschule, der Lebenswelt und dem Kindergarten in Form von weiteren Projekten zu vertiefen. Kundinnen und Kunden als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich gerne an dem Projekt beteiligen.

Roland Hierzer

 KundInnen

## Willkommen



Lirim Alili

Das ist Lirim Alili! Lirim ist 16 Jahre alt und seit September 2017 bei uns in der Lebenswelt Pinsdorf. Lirim stammt aus Mazedonien. Er wohnt in Wels und

kommt jeden Tag mit dem Bus zu uns. Derzeit arbeitet er in der Kreativwerkstatt. Lirim ist immer gut gelaunt und sehr neugierig Neues zu erfahren und zu erlernen. Er ist sehr fleißig und wir freuen uns sehr, dass Lirim bei uns ist. Er belebt unsere Gemeinschaft mit Fröhlichkeit, Geselligkeit, Freundlichkeit und liebt unsere neuen Schaukeln. Wir hoffen, dass Lirim weiterhin so gerne zu uns kommt und sind neugierig, wohin er sich entwickeln wird. Alles Gute!

Roland Hierzer

## Abschied

Frau Güllü Sesel hat leider die Lebenswelt Pinsdorf wieder verlassen. Güllü war doch noch so sehr mit ihrer Heimat Türkei verbunden, sodass sie sich in Österreich nie wirklich einfinden konnte. Bei ihrem letzten Türkei-Urlaub ist sie dann in ihrer vertrauten Umgebung geblieben.



Güllü Sesel

Wir wünschen ihr alles Gute!

Roland Hierzer

 *Neue Tradition entstanden?*

## Das Spielefest der Lebenswelt Wallsee

Unter dem Motto „Spiel und Spaß“ veranstaltete die Lebenswelt Wallsee am 30. August 2017 das 1. Spielefest für die Lebenswelt Standorte im Wassersportzentrum Wallsee. Diese wunderschöne Anlage der Familie Wimmer bietet optimale Möglichkeiten um verschiedenen Stationen aufzubauen.

Das Wetter meinte es sehr gut mit uns. Bei sommerlichen Temperaturen kamen wir und unsere Gäste aus den Standorten Schenkenfelden und Pinsdorf ganz schön ins Schwitzen. So musste beispielsweise ein Parcours mit dem Rollstuhl bewältigt werden.



*Jonathan N. und Peter hat der Ehrgeiz gepackt*

Wie sich in der Praxis herausstellte, war es gar nicht so einfach enge Kurven mit einem Ball am Schoß zu fahren, der zum Schluss in ein Tor geschossen werden musste.

Weiters wurde am Beachvolleyballplatz durch Teamwork versucht einen Kübel mit Sand zu füllen, welcher auf einer Waage stand. Wenn dieser voll war, fiel ein Behälter zu Boden und eine süße Überraschung war die Belohnung für die schweißtreibende Arbeit.

Alt bewährt und immer lustig ist das Sackhüpfen, wobei ein Hütchen am Kopf auf die Gegenseite gebracht werden musste.

Um gutes Zielvermögen ging es beim so genannten „Cornhole“, wo Wurfsäckchen



*Anja P. zeigt wo es langgeht*

in eine angehobene Plattform mit einem Loch geschossen werden mussten. Wer hineintraf, bekam auch hier eine kleine Überraschung.

Es ist uns wichtig den Kontakt zu den anderen Standorten der Lebenswelt zu pflegen, um uns besser kennen zu lernen. Das Spielefest war optimal dafür geeignet, um in gemüthlicher Atmosphäre und bei viel Spaß, mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern zu kommunizieren und sich bei den Spielen auch gegenseitig zu helfen.





Lukas B. auf der Schaukel

Disziplin Sandkübel füllen

Der herrliche Ausblick des Altarms und die angenehme Temperatur der Donau verleitete einige unserer Gäste nach dem Spielen noch zu einer Runde schwimmen.

Wir möchten uns herzlich bei Familie Wimmer für die gute Zusammenarbeit und Nutzung der Sportanlage bedanken. Unsere Gäste würden sich freuen auch nächstes Jahr nach Wallsee zum Spielefest kommen zu dürfen.

Andrea Dörtl



Daniela G. beim Sackhüpfen



Andreas Tochter Marie und Poldi U. bei der Siegerehrung

 Neuer Bewohner

## Willkommen in der Lebenswelt

Peter Berger hat unseren neuen Bewohner interviewt, um ihn den LeserInnen hier vorzustellen.



Marvin P. zeigt seinen Gebärdennamen

Mein Name ist Marvin Prammer, ich bin 16 Jahre alt und komme aus Mailberg. Im Oktober 2017 bin ich nach Wallsee umgezogen. Ich bin zur Schule „Am Himmel“ gegangen. Ich habe einen Bruder und eine Schwester. Ich gehe gerne zu McDonalds und säge gern. Meine Hobbies sind fernsehen, am PC spielen und Dreirad fahren.



Marvin P. bei der Arbeit



## Therapeutische Gemeinschaft – Ist diese auch im Wasser möglich?

Wir Schüler und Schülerinnen der vis.com haben im September an zwei Tagen den Helferschein im Schwimmen absolviert. Gleich am Anfang möchten wir uns herzlich bei unserem Schwimmlehrer bedanken! Er ist selbst auch „behindert“ und im Behinderten-Sport tätig. „Nie aufgeben“ war sein Motto, sogar im Wasser!

Im Kurs war es ihm besonders wichtig auf individuelle Einschränkungen Rücksicht zu nehmen und uns zu unterstützen, damit wir unser Bestes geben konnten. Er hat uns auch gezeigt, wie man mit Menschen mit verschiedenen Be-

hinderungen im Wasser umgehen muss und wie mögliche Gefahren vermieden werden können. Nun können wir unseren Kunden und Kundinnen Schwimmen als Sport und im Badeurlaub sicher näher bringen.

Ohne den Helferschein wäre uns nicht bewusst geworden, dass Therapeutische Gemeinschaft auch im Wasser möglich ist!

Zwei unserer Mitschülerinnen hatten sehr viel Mühe die Aufgaben des Helferscheins zu erfüllen. Sie haben gar nicht daran geglaubt, dass sie es schaffen. Beson-

ders das Tauchen über 15 Meter und das Tauchen in 3 bis 4 Meter Tiefe stellten eine große Hürde dar. Doch mit gegenseitiger Unterstützung und großen Bemühungen der beiden war es schlussendlich doch möglich – alle vis.com-Schüler und Schülerinnen haben den Helferschein bestanden! Ein besonderer Dank gilt hier unserer Klassenkollegin Alena. Sie ist ehemalige gehörlose Schwimmerin und hat die zwei Kolleginnen ganz besonders unterstützt.

*Die vis.com-SchülerInnen*



*Beim Helferschein im Schwimmen beweisen die Schülerinnen und Schüler der vis.com Teamgeist*


 Freuden des Alltags

## Selbstbestimmung

Neulich hatten wir ein sehr schönes und allseits motivierendes Erlebnis mit der Kundin Lydia P. in der Arbeitswelt Schenkenfelden.

Schon über zehn Jahre arbeitet Lydia mit Freude in der Keramikwerkstatt. Sie bekommt Aufgaben, welche sie bewältigen und nach Möglichkeit weiter ausbauen kann. Seit längerer Zeit drückt Lydia Ton in Gipsformen, um kleine Schafe auszuformen.



Lydia P. entscheidet gerne selbst, welche Arbeiten sie macht

Später kann sie diese auch bemalen. Während ich überlege, wie ich Abwechslung in ihre Arbeit bringen kann, kommt Lydia mit einer Ränder-Scheibe zu mir. Sie hält

mir diese direkt vor die Nase. Ich habe aber keine Ahnung, was sie mir damit sagen möchte. Woraufhin Lydia eine runde Ausstechform dazu holt. Jetzt erinnere ich mich, vor ein oder zwei Jahren modellierten wir mit diesen Instrumenten Schalen. Ich danke Lydia, wie gut sie mir das erklären konnte und erfreut bereite ich alles Weitere für diese Arbeit vor. Als Lydia dann voll Eifer Schalen formt, weiß ich, das war genau das, was sie in die Tat umsetzen wollte.

Solche Erlebnisse sind zeitlich so kurz und scheinen so klein, aber es steckt viel darin.

In einer für Lydia harmonischen Umgebung, in welcher es ihr möglich war, Beziehungen aufzubauen, hat sie gelernt, durch Mimik, Gebärden und körperlichen Einsatz, zu kommunizieren. In diesem Fall hat sie mit all ihr zur Verfügung stehender Kraft, eine eigene Entscheidung in die Tat umgesetzt.

Will man ein Ziel erreichen, so benötigt man Willenskraft. Lydia hat diesen Willen und wir geben ihr die Freiheit aus verschiedenen Möglichkeiten auswählen und selbst entscheiden zu können. Lydia hat somit eine erlebte Freiheit, Selbstbestimmung erfahren.

Elisabeth Wolf

## Selbst-Verwirklichung im Arbeitsfeld

Thomas A. hatte schon lange den Wunsch in einer Radwerkstatt zu arbeiten. Aufgrund dessen wurde in der Lebenswelt Pinsdorf eine Radwerkstatt für ihn eingerichtet.



Thomas A. repariert Fahrräder gewissenhaft

Thomas zeigt großes Verantwortungsbewusstsein und Engagement bei seiner Tätigkeit und kann sich gut entfalten.

### Was sagt Thomas selbst zu seiner Arbeit?

„Im Altstoffsammelzentrum werden Räder gesammelt. Peter und ich mit Bus Räder abholen. Ich Fahrrad reparieren (z. B. neu Reifen, Speichen des Laufrads einstellen, Bremsen neu, putzen, Ketten schmieren, Gang einstellen,...). Viele Räder zu verkaufen. Ich mag Fahrrad reparieren, selber viel Fahrrad fahren.“

Julia Hamberger und  
Thomas Aichberger

 Grundgedanken unseres Leitbilds

## Sprache. Kommunikation. Teilhabe. Gesicherte Kommunikation in der Lebenswelt

**„MAN KANN NICHT NICHT KOMMUNIZIEREN, DENN JEDE KOMMUNIKATION (NICHT NUR MIT WORTEN) IST VERHALTEN UND GENAU SO WIE MAN SICH NICHT NICHT VERHALTEN KANN, KANN MAN NICHT NICHT KOMMUNIZIEREN.“ (PAUL WATZLAWICK)**

Unsere sprachlichen und kommunikativen Fertigkeiten gestalten unser soziales Verhalten und unsere sozialen Beziehungen maßgeblich mit. In der Lebenswelt befindet



*Kommunikationsgruppe in der Lebenswelt Pinsdorf*

sich eine bunte Gruppe an Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Sprachbiographien und -bedürfnissen. Unser Anliegen ist es, die individuelle Kommunikationsform jeder einzelnen Kundin und jedes einzelnen Kunden ausführlich zu beobachten, um bestmöglich darauf eingehen zu können. Hierbei hilft uns auch der Kommunikationsbeobachtungsbogen (diaLOG) als Evaluationsinstrument, in welchem alltägliche Kommuni-

kationsbeobachtungen der KundInnen festgehalten und daraus die entsprechenden Maßnahmen und Strategien für die Kommunikation mit der Kundin / dem Kunden im Alltag abgeleitet werden.

**„Verstehen entsteht durch Gebärdensprache und Entwicklung entsteht durch Verstehen.“**

Die Gebärdensprache, begleitet von Mimik und Gestik, ist die wichtigste Kommunikationsform, die den gemeinsamen Dialog mit hörbeeinträchtigten und gehörlosen Menschen sichern kann. Sie wird als eine strukturierte, differenzierte, feinste intellektuelle wie emotionale Nuancen vermittelnde Ausdrucksform gesehen und nicht als „Behelfssprache“, wie lange Zeit angenommen wurde. Alle MitarbeiterInnen der Lebenswelt sind gebärdensprachkompetent, ein Teil ist selbst gehörlos oder hörbeeinträchtigt.

Zudem finden sich in der Lebenswelt auch unterschiedlichste Bildpläne, die in den Bereich der unterstützten Kommunikation einzuordnen sind, wieder. Bilder stellen für unsere visuell orientierten KundInnen eine wertvolle Ergänzung in der Alltagskommunikation dar. Für einige sind sie sogar die bedeutendste Kommunikationsform, die eine gute Orientierung im

Alltag ermöglicht. Der Einsatz der Schriftsprache kann eine weitere Möglichkeit sein, um die Kommunikation im Alltag zu sichern und Missverständnisse zu vermeiden. Einige BewohnerInnen zücken im Alltag oftmals von sich aus Papier und Stift und schreiben auf, was sie uns mitteilen möchten. Dies stellt eine ganz besondere kommunikative Ressource dar. Bei unseren „jüngeren“ KundInnen werden Stift und Papier gerne auch einmal gegen ein modernes Smartphone oder Tablet eingetauscht. So handhabt es auch gerne Veldin aus der Therapiewerkstatt in Linz. Veldin setzt bei Kommunikationsbarrieren mit hörenden Personen beispielsweise eine spezielle Sprachausgabe App (Talk) ein, die seine eingetippten Wörter dem hörenden Gegenüber vorsprechen kann. Manchmal gibt Veldin in einer Kommunikationssituation auch einfach nur ein einzelnes Wort blitzschnell in sein Smartphone ein, zeigt es seiner / seinem KommunikationspartnerIn und löst somit selbstständig und rasch eine Kommunikationsbarriere.



*Veldin S. verwendet sein Smartphone zur unterstützten Kommunikation*

Zugang zu Sprache und zu Kommunikation bedeutet für uns grundlegend die Möglichkeit zum Austausch und zur Teilhabe. Jede Kommunikation findet in Interaktion statt, d.h. mindestens zwei GesprächspartnerInnen tauschen sich in einer Ausdrucksform aus, die für beide verständlich ist. Damit Kommunikation funktioniert und als positiv erlebt wird, beziehen sich GesprächspartnerInnen einerseits auf Dinge, die beiden vertraut sind (Weltwissen), setzen Zeichen ein (codieren), die der andere verstehen kann (decodieren), und verhalten sich entsprechend, d.h. sie halten bestimmte kulturspezifisch geprägte (Rede-)Konventionen ein. Die Sicherung der Kommunikation im Alltag mit unseren Mitmenschen zeichnet sich deshalb auch wesentlich durch die Aspekte der Sozialen Kommunikation aus. In den Kommunikationsentwicklungsgruppen üben wir mittels Rollenspielen und in Gruppengesprächen bestimmte „Gesprächsregeln“ ein, die für alltägliche Kommunikationssituationen und die Vermeidung von Missverständnissen unerlässlich sind. So ist beispielsweise neben Blickkontakt halten, aufpassen, abwarten, beim Thema bleiben, freundlich gebärden, das Nachfragen bei Nichtverstehen ein ganz wesentlicher Punkt, um die gemeinsame Kommunikation im Alltag sichern zu können. Unabhängig von Beeinträchtigung, Profession

und Funktion liegt es an uns allen, diese einzelnen Gesprächsregeln der Sozialen Kommunikation in Alltagsgesprächen einzusetzen. Somit kann auch ein gemeinsames Lernen und achtsames Kommunizieren stattfinden – und am wichtigsten: Kommunikation gesichert werden!

Besonderen Wert legen wir dabei auch darauf, dass die Interaktionssituationen für beide GesprächspartnerInnen zufriedenstellend sind und neben der gemeinsamen Sprache auch das gegenseitige Verständnis gesichert ist. Mithilfe unseres gelernten responsiven Interaktionsverhaltens (diaLOG) unterstützen wir die KundInnen der Lebenswelt einerseits darin, ihre sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen weiterzuentwickeln, andererseits aber auch darin, mit anderen Personen leichter ins Gespräch zu finden. Durch den Einsatz von W-Fragen im Dialog helfen wir ihnen nicht nur, ihre Erzählungen u.a. hin-



Anja P. erklärt den Wochenplan der Arbeitswelt Pinsdorf

sichtlich grammatischer Merkmale zu präzisieren und zu strukturieren, sondern auch hinsichtlich ihrer eigenen kommunikativen Kompetenz, bei Nichtverstehen gezielt nachfragen und um Klärung im Gespräch bitten zu können.

**„DIE SPRACHE GLEICHT DEM IM STEIN SCHLUMMERNDEN FEUERFUNKEN. EHE MAN GELERNT HATTE, IHN HERVORZULOCKEN, SCHIEN SEIN DASEIN NUR DURCH EIN WUNDER ERKLÄRLICH. EINMAL ENTZÜNDET, PFLANZTE ER SICH MIT UNGLAUBLICHER LEICHTIGKEIT FORT.“**  
(WILHELM VON HUMBOLDT)

Um an den Begriff der Entwicklungsorientierung anzuknüpfen, können zunehmende sprachliche und kommunikative Kompetenzen als ein Schlüssel zu mehr Teilnahme an der Gemeinschaft und zu mehr Selbständigkeit, zu einem wachsenden sozialen Netzwerk, zu differenziertem Denken, zur Wissens- und Horizonsweiterung, zu einem interessanten und spannenden Leben und zur Konfliktprävention betrachtet werden.

Sylvia Reisinger und  
Chantal Weber



Katharina E. gebärdet „nicht“ „verstehen“

 Gebärdenzeichnungen von Peter Langer

## Gebärden rund um unser Leitbild



Unser Leitbild ist wie ein **Stern**, der uns die Richtung weist und uns den **Weg** zeigt.



Wir alle sind Teil der **therapeutischen Gemeinschaft**.



Ziele, die uns **wichtig** sind:



Freude an **Kommunikation**



persönliche **Entwicklung**



Jesus in unserer **Mitte**



 Findest Du die 5 Unterschiede im rechten Bild

## Fotorätsel – Katharina E. und der Weihnachtsmann



Lösung: Farbe Geschenk, Paket links, Christbaumkugel Mitte, Tannenzapfen rechts, Schrankgriff rechts

Die Lebenswelt wünscht allen Leserinnen und Lesern  
ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2018!

.... Als sie den Stern  
sahen, wurden sie  
hocherfreut und gingen  
in das Haus und  
fanden das Kindlein  
mit Maria, seiner Mutter,  
und fielen nieder  
und beteten es an und  
sahen ihre Schätze auf und  
schenkten ihm .....

Rath 2/10.11





Neue Gesichter in den Teams der Lebenswelt

## Die neuen MitarbeiterInnen stellen sich vor

### Betreuung in Schenkenfelden



Mein Name ist Julia Pühringer und ich bin 20 Jahre alt. Ich arbeite in der Arbeitswelt Schenkenfelden, Werkstätte Küche und

bin dort als Karenzvertretung für 30 Stunden angestellt. Ich habe vorher die Ausbildung Fachsozialarbeiter Behindertenarbeit in der Schule für Sozialbetreuungsberufe in Gallneukirchen absolviert. Im Zuge der Ausbildung absolvierte ich ein 5-wöchiges Praktikum in der Lebenswelt Schenkenfelden. Seitdem war es für mich ein Traum dort zu arbeiten.

### Betreuung in Schenkenfelden

Hallo! Ich möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist Petra Keplinger. Ich bin 22 Jahre alt und seit Anfang



September in der Lebenswelt Schenkenfelden im Wohnbereich als Betreuerin tätig. Zuvor habe ich eine Lehre als Friseurin gemacht und auch 4 Jahre Berufserfahrung gesammelt. Ich wohne in Vorderweißenbach, das ist ca. 10 km von meiner Arbeit in Schenkenfelden entfernt. Ich liebe die Arbeit mit Menschen und freue mich so viele verschiedene Charaktere kennenzulernen.

### Zivildienner in Schenkenfelden



Hallo, mein Name ist Philipp Raber. Ich bin 19 Jahre alt und bin der neue Zivildienner

von Oktober 2017 bis Juni 2018 in der Lebenswelt Schenkenfelden. Dort arbeite ich hauptsächlich in der Holzwerkstatt und unterstütze die Kunden bei ihrer Arbeit. An Donnerstagen helfe ich immer in der Brauerei Freistadt, Bierflaschen von Kisten in „6er-Träger!“ umzusortieren. Außerdem besuche ich zurzeit den Gebärdensprachkurs (Modul 1) in Linz, da es mir sehr wichtig ist, mich mit den Gehörlosen verständigen zu können. Vor dem Zivildienst absolvierte ich die HTL Paul Hahn in Linz für Mechatronik. Im Winter fahre ich gerne Ski. Im Sommer bin ich gerne im Garten und kümmere mich um die Pflanzen.

*Peter Berger interviewte die neuen MitarbeiterInnen der Lebenswelt Wallsee*

### Betreuung in Wallsee

Mein Name ist Liora Neugebauer und ich wohne in Eferding. Ich bin 23 Jahre alt, werde aber am 23. Dezember 24 Jahre alt. Meine Hobbies sind Longboard fahren, lesen, nähen und spazieren mit meinem Hund. Ich habe Bildungswissenschaften studiert und die Gebärdensprache gelernt, bevor ich in der Lebenswelt Wallsee begonnen habe.



### Betreuung in Wallsee

Mein Name ist Rudi Smit. Ich bin 38 Jahre alt, ein gebürtiger Südafrikaner und lebe seit Juni 2017 in Wallsee. Ich bin verheiratet



und habe zwei Kinder. Früher habe ich als Automechaniker gearbeitet. Seit Juli 2017 bin ich in der Lebenswelt tätig, hauptsächlich in der Wohnwelt und einmal in der Woche in der Arbeitswelt. Meine Hobbies sind Wandern, Radfahren und Spazieren. Ich freue mich hier arbeiten zu dürfen und unterstütze Menschen gerne.



### Betreuung in Wallsee



Mein Name ist **Therese Böck** und ich bin 30 Jahre alt. Ich bin verlobt

und habe einen Sohn namens Valentin (2,5 Jahre alt). Meine Hobbies sind malen und Zumba tanzen. Ich habe zuhause zwei Katzen namens Leandro und Mero. Ich arbeite als Sozialbetreuerin und bin gelernte Köchin. Ich bin seit Oktober 2017 in der Arbeitswelt Wallsee angestellt.

### Betreuung in Wallsee



Ich heiße **Gerlinde Dallhammer** und bin 38 Jahre alt. Ich wohne in Mauer/

Öhling. Meine Hobbies sind wandern, laufen und klettern. Früher war ich als Einzelhandelsfrau tätig. Ich möchte die Gebärdensprache lernen und freue mich sehr, dass ich seit Mitte August in der Wohnwelt arbeiten kann und wurde auch herzlich von BewohnerInnen, sowie BetreuerInnen aufgenommen.

### Betreuung in Wallsee



Ich heiße **Julia Haslhofer**, bin 22 Jahre alt und komme aus St. Pantaleon. Meine Hobbies sind Klarinette spielen, Einrad und Ski fahren. Ich bin gelernte Behindertenbegleiterin und arbeite seit Oktober 2017 in der Wohnwelt der Lebenswelt Wallsee.

### Langzeitpraktikum in Wallsee



Mein Name ist **Melanie Stammler**, 25 Jahre alt und wohne in St. Valentin. Meine Hobbies sind lesen, laufen, Natur genießen, Freunde treffen und reisen. Bevor ich in der Wohnwelt ein zweijähriges Praktikum begonnen habe, habe ich als Floristin gearbeitet. Meine Lieblingstiere sind Hund und Pferd.

### Betreuung in Wallsee



Mein Name ist **Christian Partl** und wohne in Wallsee. Ich bin ein gebürtiger Tiroler. Seit September arbeite ich in der Wohnwelt der Lebenswelt Wallsee. Früher habe ich als Pädagoge im Kindergarten in Wien gearbeitet. Meine Hobbies sind Musizieren, Schreiben und Reisen.

### Betreuung in Wallsee



Mein Name ist **Lorena Brandl** und ich bin 27 Jahre alt. Ich wohne in Amstetten.

Meine Hobbies sind stricken, malen, kochen und backen. Ich habe früher im Hort gearbeitet und jetzt arbeite ich in der Wohnwelt Wallsee. Hier ist super mit den BewohnerInnen gemeinsam kochen und spielen zu können. Alle sind lieb und nett.

### Zivildienst in Wallsee



Mein Name ist **Moritz Lampersberger** und ich bin 19 Jahre alt. Ich wohne in Wallsee. Seit

Oktober 2017 bin ich als Zivildienstler in der Arbeitswelt Wallsee tätig. Ich spiele Fußball (SCU Wallsee – 1.Klasse West) und bin ausgebildeter Maschinenbautechniker. Meine Hobbies sind Schlagzeug spielen und musizieren in der Kapelle.

*Ehrenamt in Wallsee*



Mein Name ist Ali Emamian, ich bin 31 Jahre alt und wohne in Linz. Ich habe als Elektriker

gelernt (5 Monate) und danach als Friseur (5 Jahre). Seit August 2017 bin ich als Ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Arbeitswelt Wallsee. Ursprünglich komme ich aus Iran und ich lebe seit 2 Jahren in Österreich. Ich möchte nächstes Jahr eine Ausbildung zum Behindertenbegleiter in der VIS.COM machen.

*FSJ in Schenkenfelden*

Mein Name ist Lisa Riepl und ich bin 20 Jahre alt. Ich wohne gemeinsam mit meiner Familie auf einem Bauernhof in Kefermarkt.



Diesen Sommer habe ich an der BHAK Freistadt maturiert und nun mache ich bis zum Sommer 2018 das Freiwillige Soziale Jahr in der Arbeitswelt Schenkenfelden. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meiner Familie und meinen Freunden. Da mir Musik sehr wichtig ist, liebe ich es Konzerte und Festivals zu besuchen. Nebenbei engagiere ich mich freiwillig als Sanitäterin beim Roten Kreuz. Die Arbeit hier stellt eine positive neue Erfahrung in meinem Leben dar. Es ist für mich eine sehr große Bereicherung mit Beeinträchtigten zu arbeiten und die Gebärdensprache lernen zu dürfen.

*Zivildienst in Pinsdorf*

Hallo! Mein Name ist Ronald Huber, ich bin 18 Jahre alt und wohne in Pinsdorf. Nachdem ich im Juni maturiert habe, bin



ich nun seit Juli in der Lebenswelt Pinsdorf als Zivildienstler tätig. Ich wurde schnell von den Kundinnen und Kunden aufgenommen und konnte bereits zahlreiche positive Erfahrungen sammeln. In meiner Freizeit betreibe ich gerne Sport, hauptsächlich Ski-Fahren, Fußball spielen und schwimmen, oder ich treffe mich mit Freunden. In diesem Sinne möchte ich mich beim gesamten Team für die freundliche Aufnahme bedanken und freue mich auf eine lehrreiche und erlebnisreiche Zeit in der Lebenswelt Pinsdorf.

*FSJ in Pinsdorf*



Hey! Mein Name ist Katharina Mundigler, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Rutzenmoos. Ich mache

mein freiwilliges Soziales Jahr, um mehr Eindrücke von der Arbeit im sozialen Bereich zu bekommen. In meiner Freizeit höre ich sehr gerne Musik, singe gerne und mache auch gerne Sport. Nach meiner Matura habe ich mich dazu entschlossen ein FSJ zu machen und bin mit meiner Entscheidung sehr zufrieden, da sowohl die Betreuenden als auch die Kunden und Kundinnen sehr freundlich und nett sind. Ich freue mich auf eine schöne und lustige Zeit, die ich hier in Pinsdorf verbringen darf.

*Verwaltung*



Mein Name ist Eva Ettmayer. Als Assistentin der Lebenswelt Leitung und Qualitätsmanagementbeauftragte

bin ich eigentlich ein bekanntes Gesicht in der Lebenswelt. Allerdings war ich die letzten zwei Jahre in Karenz und wurde von Barbara Starzer vertreten. Mittlerweile besucht meine Tochter die Krabbelstube und da sie sehr gerne hinget geht genieße ich den Ausgleich zwischen Kind und Beruf.

*Vom Praktikum zur Anstellung*

Katharina Gangl war zwei Jahre in der Wohn- und Arbeitswelt Wallsee als Praktikantin. Wir freuen uns, dass sie nach Abschluss ihrer Ausbildung seit Juli 2017 in der Wohnwelt als Mitarbeiterin arbeitet.



Das gleiche gilt für Johanna Grillenberger, die jedoch in der Arbeitswelt begonnen hat.

Schön, dass ihr uns erhalten bleibt!

 *Neue Lebensabschnitte*

## Danke für Eure Mitarbeit

In der Lebenswelt Schenkenfelden verabschieden wir uns schweren Herzens von **Melissa Stallinger** und **Konrad Hölzl**. Konrad geht nach 17 schönen Jahren in der Arbeitswelt in die Pension.

Auch die Lebenswelt Wallsee blieb nicht ohne Abschied. **Sarah Hierzer** hatte uns für sechs Monate ausgeholfen und ist wieder zurück nach Wien gegangen. **Angela Mühlbacher** hat ihre Tätigkeit ebenfalls nach sechs Monaten beendet.

**Tamara Lackner** hat nach beinahe 3 Jahren und **Sabine Uiberlacker** nach 2,5 Jahren in der Wohnwelt aufgehört.

Wir danken Euch allen für Euren Einsatz und wünschen Euch erfüllende neue Aufgaben im neuen Lebensabschnitt.



*Melissa Stallinger,  
Schenkenfelden*



*Konrad Hölzl,  
Schenkenfelden*



*Sarah Hierzer, Wallsee*



*Angela Mühlbacher,  
Wallsee*



*Tamara Lackner, Wallsee*



*Sabine Uiberlacker,  
Wallsee*

## Wir gratulieren zum Babyglück



*Maria Beuer,  
Schenkenfelden*



*Uschi Fürthner,  
Schenkenfelden*



*Mohammad Alibazi,  
Schenkenfelden*



*Carina Scholler,  
Wallsee*



*Eva Haunold,  
Wallsee*

Zwar fällt uns der Abschied auf Zeit schwer, doch wir freuen uns mit **Maria Beuer** und **Uschi Fürthner** über ihre bevorstehenden Mutterfreuden. Danke auch für die großartige Unterstützung, die ihr in der

Lebenswelt Schenkenfelden geleistet habt.

Ebenfalls freuen wir uns mit **Mohammad Alibazi** und seiner Familie, dass Baby Nummer 2 bald das Licht der Welt erblickt.

Auch in der Lebenswelt Wallsee sind seit Herbst zwei Mitarbeiterinnen – **Carina Scholler** und **Eva Haunold** – in Frühkarenz. Wir wünschen ihnen alles Liebe für die Zeit der Vorbereitung und die Geburt ihrer Kinder.



## „Vergnügen an Veränderung ist dem Menschen bleibend einig.“ – Georg Christoph Lichtenberg

Teil unseres Leitbilds, das uns im Leitungsteam gerade beschäftigt, sind die Begriffe „Entwicklungsorientierung“ sowie „individuelle Entfaltung“. Unter Entwicklung versteht man einen Prozess der Entstehung, der Veränderung bzw. des Vergehens und ist Ergebnis der Interaktion zwischen einer Person und seiner Umwelt. Die Bezugspersonen bzw. die Bindungspersonen nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. Mit ihren Erfahrungen gelten sie als Rollenmodell und sind wichtig für die Schaffung eines entwicklungsfördernden Klimas.

Entfaltung bedeutet sich voll zu entwickeln bzw. zur Geltung zu bringen. Die Synonyme erwachen, reifen und aufblühen haben mich sehr angesprochen. Für mich ist der Mensch wie eine kleine Pflanze, die mittels Sonne und Wasser zu einer Blume heranwächst. Entfaltung ist für mich ein sehr ressourcenorientierter Begriff, d. h. dem Menschen werden das Potential und die Fähigkeit zugesprochen zu reifen. Der Mensch entwickelt sich und muss nicht entwickelt werden. Der Blick wird auf die Ressourcen und Fähigkeiten und weniger auf die Defizite gerichtet.

Entwicklungsfördernde Faktoren sind emotionale Zuwendung, Anerkennung und Lob, Anregung bzw. Lernangebote sowie intakte soziale Beziehungen. Unter- und überfordernde Aufgaben und fehlende Vorbilder wirken eher entwicklungshemmend. Um zu der Metapher zurückzukommen, muss die Pflanze verwurzelt sein und sie braucht Sonne um zu gedeihen. Die Wurzeln stehen für mich für das Vertrauen, das eine Person durch sichere Bindungen vor allem in der frühen Kindheit erlangt. Die Sonne symbolisiert für mich Anerkennung und positive zwischenmenschliche Beziehungen im Laufe der Entwicklung. Geliebt zu werden, eine sichere Bindung zu einer engen Bezugsperson bzw. bedingungs-

lose Annahme wirken sich positiv auf die Entwicklung eines Menschen aus.

**“ES IST DER LIEBLING-SWUNSCH UNSERES LEBENS, EINES MENSCHEN ZU FINDEN, DER UNS DAZU BRINGEN KANN, DAS ZU TUN, WAS WIR KÖNNEN. DIES IST DER DIENST, DEN EIN FREUND UNS LEISTET. AN SEINER SEITE WERDEN WIR LEICHT GROSS.”**  
(RALPH WALDO EMERSON)



Gezeichnet von Franz D.

Die Pflanze benötigt zum Erblühen auch Wasser bzw. Dünger, d. h. Anregungen und Lernangebote. Jede Pflanze braucht jedoch unterschiedlich viel Wasser und muss unterschiedlich viel gedüngt werden. Was bedeutet, dass die Entwicklungsangebote sehr individuell gestaltet werden sollen.

Wer entwickelt sich in unserer Einrichtung? Natürlich denkt man bei Entwicklung immer an die uns anvertrauten Kundinnen und Kunden, jedoch entwickeln sich in der Lebenswelt auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum einen hat jede tiefe

zwischenmenschliche Begegnung mit Kolleginnen, Kollegen und Kundinnen, Kunden das Potential mich zu verändern. Ich hatte seit den letzten fünf Jahren, die ich in der Lebenswelt arbeiten durfte, sehr viele Beziehungserfahrungen, die mich nachhaltige prägen. Zum anderen werden in der Lebenswelt viele Fortbildungen angeboten, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Betreuung unterstützen sollen (z. B. Dialog-Fortbildung, PART-Basisseminar, Gebärdenkurse). Und schließlich entwickelt sich die Gemeinschaft als Ganzes stetig. Die Gemeinschaft der Lebenswelt wandelt sich ständig und macht unsere Arbeit herausfordernd bzw. spannend und fordert ein hohes Maß an Flexibilität.

Die Entwicklungsbereiche in der Lebenswelt sind: kommunikative Fähigkeiten, soziale Kompetenzen, Umgang mit Emotionen und Affektregulation, Arbeiten in der Werkstatt, Förderung der Selbstständigkeit betreffend Haushalt, Körperhygiene und vieles mehr.

Der therapeutische Prozess sichert diesen Entwicklungsgedanken. Sprich mittels Kundengespräch werden die individuellen Ziele der Kundinnen und Kunden ermittelt. In der multiprofessionellen Besprechung werden Ziele fixiert und schriftlich festgehalten. Diese Ziele werden in den Halbjahresbesprechungen zweimal jährlich evaluiert.

**“DER MENSCH IST NICHTS FESTES, GEWORDENES UND FERTIGES, NICHTS EINMALIGES UND EINDEUTIGES, SONDERN ETWAS WERDENDES, EIN VERSUCH, EINE AHNUNG UND ZUKUNFT. WURF UND SEHNSUCHT DER NATUR NACH NEUEN FORMEN UND MÖGLICHKEITEN.”**  
(HERMANN HESSE)

Julia Hamberger


 Rückblick 2017

## Ein aufregendes Jahr geht zu Ende

Liebe Freunde des Krämereimuseums Gerstlhaus!

Das Jahr 2017 wurde mit einigen Veranstaltungen im Krämereimuseum bereichert. Es gab neben dem Jahresprogramm auch viele Führungen durch das Museum, die von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei denen ich mich herzlich bedanken möchte, geleistet wurden.



Bereits am 27. Jänner fand im Musikheim ein tolles Konzert der Wiener Musikgruppe „Die Gewürztraminer“ statt. Bei Klängen von Gipsy Jazz

über Swing bis zu alten Schlagern genossen die zahlreichen BesucherInnen auch ein Gläschen vom berühmten Gewürztraminer.



Am 8. April feierten wir mit vielen FreundInnen im Gerstlhaus den 15-jährigen Konzertgenuss im Krämereimuseum. Neben sieben Schenken-

feldner Musikgruppen wurde auch die Ausstellung „Wild auf Ton“ von Aloisia Gossenreiter eröffnet. Bei nahe 100 BesucherInnen sprengten fast den Rahmen unseres kleinen Museums und alle waren begeistert von der Vielzahl an musikalischen als auch bildenden Kunstgenüssen.

Am 13. Mai begeisterte „Kohélet 3“ in der Pfarrkirche die BesucherInnen. Sehr unterhaltsam waren die Jiddische und die Roma-Musik der drei Interpreten. Texte von Ewa Hanushevsky berührten passend zum Muttertag das Publikum.



Am Sonntag, den 21. Mai fand der jährliche traditionelle Pflanzmarkt vor dem Gerstlhaus statt. „Gemeinsam statt einsam“ war das heurige Motto, das Pflanzenpaare für HobbygärtnerInnen und Neugierige anbot. In Kooperation mit dem L(i) ebenswerten

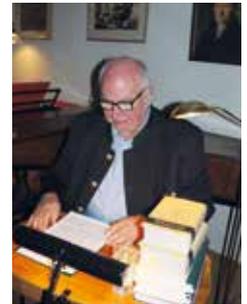


Schenkenfelden wurden Pflänzchen und Samen verkauft.

Die Kalvarienbergkirche platzte am 22. Juli aus allen Nähten, denn „Element of Prime“, ein fünfköpfiges Flötenconsort versetzte die ZuhörerInnen in die Renaissance- und Barockzeit zurück.



Unser Mitarbeiter Adalbert Stifter machte seinem berühmten Vorfahren in einer Lesung alle Ehre.



Er erzählte uns in einer kompetent witzigen Art über das Leben vom Böhmerwald-Dichter Adalbert Stifter und las aus seinen Büchern. Vieles war neu für die ZuhörerInnen – und packend auf gleiche Weise!

Den Abschluss heuer machte am 4. November Engelbert Ecker mit seinem Team. Neben der Flöte hörte das Publikum erstmals ein Naturhorn in Verbindung mit einem Hammerklavier.



Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihr Interesse an unseren Veranstaltungen und bitten Sie, uns und unserem Krämereimuseum und allen Veranstaltungen treu zu bleiben.

Mit weihnachtlichen Grüßen

*Ernst Winkler (Obmann) und  
Annette Grasböck*

Liebe Leserin, lieber Leser!

In dieser Ausgabe der Geistpost  
sehen wir uns mit dem Leitbild  
der Lebenswelt auseinander.

Diese Orientierungshilfe hat in ihrem  
Wesen sehr viel mit Weihnachten  
zu tun. In Weihnachten feiern wir  
dass der ewige, unfassbare Gott in  
Jesus ganz Mensch wird.

Der Felsatz im Leitbild für  
alle Lebensweltteilnehmer:

"Entfaltung in einer lebendigen  
Gemeinschaft, die sich  
an der frohen Botschaft von  
Jesus orientiert", steht auf  
diesem Grund.

Jesus, die Liebe Gottes in  
Person zeigt in seiner Lehre;  
"Liebe deinen Nächsten wie  
dich selbst", und vergelt einander" nicht nur  
den Weg zu einer echten Entfaltungsmög-  
lichkeit für jeden Menschen in sozialen  
Miteinander,

Jesus lädt zur Beziehung zu IHM  
selbst ein: "Kommst du zu mir, die ich  
euch abmüht, ich will euch Ruhe geben?"

Ich darf Ihnen gerade in diesen  
Tagen die Erfahrung dieser frohmachen-  
den Beziehung jenseits der "unmittelbaren  
Sichtbarkeit" wünschen

Hr. Johannes Sellinger  
in großer Dankbarkeit



## IMPRESSUM

### Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Eva Ettmayer | Lebenswelt, Markt 18, 4192 Schenkenfelden  
eva.ettmayer@bblinz.at | 07214 / 7027 | www.lebenswelt.co.at  
Layout: Michael Hierner | Druck: Reklamemacher